

17. Wie kommen Ideen aufs Papier – Pläne, Zeichnungen, Fotos

Unterstützung, Genehmigung oder Fördermittel für etwas zu erhalten, das sich niemand vorstellen kann, ist nicht leicht. Um die Ideen anderen mitzuteilen und die räumliche Zuordnung von Geländeelementen anschaulich zu machen, ist die Anfertigung von Zeichnungen Plänen und Fotografien sinnvoll.

Auch für die Beteiligten an Schulgeländeumgestaltungen ist es wichtig, die Ergebnisse ihrer Diskussion und Entscheidungen festzuhalten und als Zielvorstellung im Auge zu behalten, selbst wenn zunächst nur kleine Schritte realisiert werden. Die häufigste Methode hierfür sind maßstäbliche Pläne, in denen die vorhandenen Gebäude, Bäume, Grundstücksgrenzen, geplante Räume und Geländeelemente dargestellt werden. Die folgenden Schritte können den Weg der Idee zum Plan erleichtern.



Ideen und Gestaltungswünsche fließen ein in maßstäblich gezeichnete Pläne, nach denen dann umfangreichere Umgestaltungen ausgeführt werden können.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Abstreuen und Aufzeichnen

Vor Ort, draußen im Gelände ist vieles noch leicht vorstellbar. Die Umrissse der geplanten Geländeelemente wie zum Beispiel der Freiluftklasse oder des Teiches können mit Sand auf dem Rasen abgestreut werden. Auf Pflaster- oder Asphaltflächen ist es möglich, sie mit Kreide aufzuzeichnen. Die Umrissse können dann aufgemessen und in Pläne eingetragen werden. Geeignet ist die bereits bei der Bestandsaufnahme benutzte Planunterlage (Maßstab 1:100; 1:200, maximal 1:500, dabei entspricht 1 cm im Plan 100 cm, 200 cm bzw. 500 cm in Wirklichkeit).



Ein auf dem Asphalt aufgemalter Geländeplan bildete den Abschluss der Planungsüberlegungen an der Grundschule Lennestraße in Düsseldorf. Von der Planung bis zur ersten Bauaktion vergingen 3 Jahre mit Genehmigungen, Bodenuntersuchung, Förderanträgen. Aber dann wurden die Striche lebendig. Die weiträumige Entseigerung macht Heckenlabyrinth, Wasserlauf, Arena, u.a. möglich. Zur Zeit wird die Umgestaltung einer Parkplatzfläche zum Ballspielfeld vorbereitet. Foto: Grundschule Lennestraße, Düsseldorf

Collage

Hierzu werden die geplanten Räume (z.B. für Ballspiele) und die geplanten Geländeelemente in ihrer gewünschten Größe maßstabsgerecht aus Papier oder Karton ausgeschnitten und beschriftet oder bemalt. Diese Schnipsel können dann auf dem Bestandsplan hin und her geschoben und immer wieder neu kombiniert werden. Wird eine überzeugende Lösung gefunden, können die Schnipsel aufgeklebt werden. Es empfiehlt sich, in mehreren Gruppen zu arbeiten, denn es gibt selten allein eine „gute“ Lösung. Übereinstimmungen und Varianten helfen bei der Auswahl der geeigneten Zuordnung.

Interessant ist auch die Durchführung dieser Methode auf dem Overheadprojektor. Dazu muss der Bestandsplan auf Folie verkleinert werden. Maßstabsgerecht beschriftete oder bemalte Folienschnipsel können auf dieser Unterlage angeordnet werden. Das Ergebnis ist für viele direkt sichtbar. Diskussionen in großen Gruppen werden so erleichtert.



Zeichnungen mit Fotos

Bilder und Ansichten, die die geplanten Projekte mit Länge, Breite und Höhendarstellungen veranschaulichen, sind leichter verständlich als Pläne in nur zwei Dimensionen. Solche Ansichten lassen sich mit Hilfe von Fotos herstellen. Sie sind zwar nicht unbedingt maßstäblich, vermitteln aber sehr gut mögliche Eindrücke vom veränderten Gelände. Um optische Verzerrungen gering zu halten, ist es günstig, mit einem 50 mm-Objektiv und in normaler Blickhöhe (nicht nah über dem Boden oder von oben) zu arbeiten. Die Dias werden auf ein Stück Papier projiziert, und die gegenwärtige Situation kann einfach nachgezeichnet werden. Diese Skizzen können dann entsprechend den Umgestaltungsideen verändert und ergänzt werden.

Modelle

Der Bau eines maßstabsgenauen Geländemodells ist eine interessante Aufgabe für den Kunst- oder Technikunterricht. Auch Hobbymodellbauer in der Arbeitsgruppe, die Erfahrungen mit Modelleisenbahnen haben, können eine Hilfe sein. Zunächst wird die Ausgangssituation mit Schulgebäuden, Wegen, Pflanzungen und Höhenunterschieden nachgebaut, wie sie sich aus der Bestandsaufnahme ergibt. Der Maßstab muss sorgfältig gewählt werden. Beim Maßstab 1:200 oder 1:500 (1 cm im Modell entspricht 200 bzw. 500 cm in Wirklichkeit) wird die Bauarbeit sehr knifflig und nicht sehr detailliert. Beim Maßstab 1:50 (1 cm im Modell entspricht 50 cm in Wirklichkeit) werden die Modelle bei großen Geländen zu groß und sind nicht transportabel.

In der aufgebauten Ausgangssituation können dann, ähnlich wie bei der Collage, Räume und Geländeelemente probeweise zugeordnet werden. Ist eine gemeinsame Lösung gefunden, kann sie fest eingebaut werden. Veränderungen sollten jedoch möglich bleiben, damit Alternativen, aber auch Ergebnisse von Abstimmungsgesprächen mit Kommune, Feuerwehr und Versicherung, berücksichtigt werden können, ohne das Modell zu beschädigen. Es ist deshalb kaum sinnvoll, den Modellbau völlig zu perfektionieren, schließlich ist es ein Arbeitsmodell.



*So könnte unsere Schulgelände aussehen:
Modelle unterstützen den Planungsprozess.
Foto: M. Hoff*

Planskizze

Aufs Papier müssen die Umgestaltungsvorhaben kommen, wenn Förderanträge eingereicht und Genehmigungen eingeholt werden. Grundlage für die zeichnerische Darstellung ist die Bestandsaufnahme mit ihren Angaben zu Eingängen, Wasseranschlüssen oder vorhandenen Bäumen und Sträuchern. Im Plan muss unbedingt ein Nordpfeil eingetragen sein, da sonst die Lichtverhältnisse nicht einschätzbar sind. Während bei der Bestandsaufnahme ein Maßstab von 1:500 ausreichen kann, sollte der Entwurf zur Geländeumgestaltung doch im Maßstab 1:100 oder 1:200 gezeichnet sein. Dann lassen sich Sitzgelegenheiten, Spielhügel oder Beetaufteilungen genau darstellen. Genauigkeit ist bei allen Geländeelementen nötig, denn die Planskizze ist schließlich die Grundlage für die Kostenschätzung.

Pläne entstehen schrittweise. Zunächst werden Räume und Geländeelemente einander zugeordnet. Ist eine Möglichkeit der Zuordnung ausprobiert, werden eine oder mehrere neue Skizzen angefertigt. Diese Skizzen sind in der Regel zunächst grob und ungenau. Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Alternativen werden dann abgewogen und neue Skizzen gefertigt. Das kann ein ganz schöner Papierberg werden. Radieren würde zwar Papier sparen, beseitigt jedoch auch nützliche Ideen. Allmählich werden die Skizzen genauer und detaillierter, bis sich dann in Diskussionen ein bevorzugter Lösungsweg herausstellt. Erst dieser wird dann sorgfältig als Planskizze ausgearbeitet. Die Verwendung von transparentem Zeichenpapier erleichtert die Entwicklung der Planskizze.





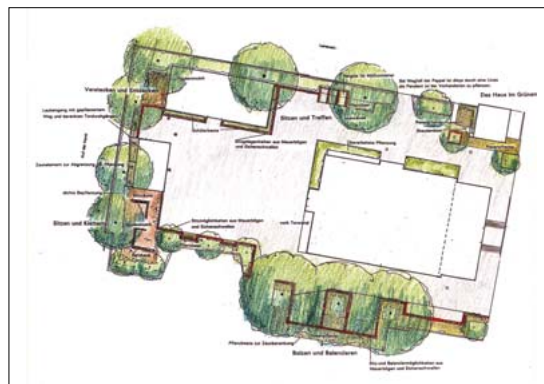
Die Planungsarbeit von Schülern, Lehrern und Eltern, den Experten vor Ort, ist Grundlage für die dann von professionellen Planern gezeichnete Pläne. Foto: M. Hoff

Planungsfachleute in Gartenämtern können bei der Erstellung von Planskizzen und Plänen helfen. In manchen Fällen ist der Rat von Fachleuten unbedingt notwendig, beispielsweise bei kleinen Geländen, wo eine Veränderung kaum möglich erscheint, bei großflächigen Entsiegelungsmaßnahmen oder dann, wenn nicht alle Arbeiten in Selbsthilfe ausgeführt werden. Dann werden detaillierte Pläne benötigt. Die Erstellung liegt auch im Aufgabenfeld von Garten- und Landschaftsarchitekten. Ihre Einbeziehung verursacht zwar Kosten, aber mit Ihrem Wissen können sie helfen, Fehler zu vermeiden und Kosten zu sparen. Die Schüler, Lehrer und Eltern sind jedoch die Experten vor Ort, das sollten sie sich und den außenstehenden Beratern ruhig sagen.

Mehr als nur ein Stück Papier

Unabhängig davon, auf welchem Weg und über welche Zwischenschritte die Ideen aufs Papier kommen, immer stellen der Plan oder das Modell nur eine ausgewählte Möglichkeit aus vielen Gestaltungsmöglichkeiten dar. Modelle und Pläne sind Arbeitsgrundlagen. In ihnen sind die Diskussionsergebnisse aus Arbeitsgruppen-Gesprächen festgehalten.

Verbindlichkeit haben ihre Aussagen vor allem dann, wenn Anträge zu stellen sind oder wenn Arbeiten nicht in Eigenleistung von der Schule, sondern vom städtischen Bauhof oder beauftragten Firmen ausgeführt werden. Ansonsten werden die dargestellten Ideen bei der Umsetzung lebendig und verlieren in erneuten Diskussionen vor und beim gemeinsamen Bauen ihren statischen Charakter. Jede gebaute Maßnahme kann zum Ausgangspunkt neuer Überlegungen und Ideen werden. Veränderungen am Entwurf müssen noch möglich sein, wichtig ist nur, dass der rote Faden, die wohlüberlegte räumliche Zuordnung als Zielvorstellung nicht aus den Augen verloren wird.



Der „professionell“ ausgearbeitete Plan ist das Ergebnis eines Prozesses, an dem die verschiedenen Akteure aus Schule und Stadt beteiligt waren. Er entsteht als räumliches Konzept der Umgestaltung unter Berücksichtigung schul-spezifischer, gestalterischer, funktionaler, technischer, wirtschaftlicher und ökologischer Anforderungen. Beim Planen und Bauen wird er lebendig und die Schülerinnen und Schüler, die daran mitgearbeitet haben, können ihn genauso gut lesen, wie eine Baufirma. Plan: Landschaftsarchitekturbüro Hoff

